

Millionenstrafe Siemens

SEL sda. Der Siemens-Kon- muss an die belgische Bahn eine Vertragsstrafe von 28 Millionen Franken zahlen. Das berichtet die belgische Nachrichtengenergie unter Berufung auf die Zeitung «La Libre Belgique». Grund der Strafe ist die verspätete Lieferung von 120 Lokomotiven. Der Auftrag beläuft sich auf 579 Millionen Franken. Siemens werde verworfen, rund zwei Jahre im Auftrag zu sein, meldete das Blatt. Der Vorstandsvorsitzende, Minister Inge Verwilt, hat entsprechende Gespräche mit dem Leistungserbringer.



«Geborenen!»

ed. Désirée Dal Pian, Gynäkologin und Geburtshelferin, wird unser Team mit einer Ärztin aus der Schweiz mitbringen. Sie ist mit dem Fertilitätsausweis für Schwangerschaftsuntersuchungen (Fertilitätsausweis) zertifizierte Stillberaterin.

langjähriger Tätigkeit als Oberärztin im gynäkologischen und Geburtshilfen an der Frauenklinik Luzern freue ich mich, meine Praxis von Frau Dr. med. Astrid von Horw in Kriens weiter zu führen. Die Übernahme der Praxis erfolgt nach kurzer Übergangszeit. Meine medizinischen Assistentinnen, welche über eine langjährige Berufserfahrung als Hebammen verfügen, übernehmen Ihre Anmeldung gerne entgegen. Eine umfassende Betreuung zu gewährleisten, wird unser Team mit einer Ärztin aus der Schweiz mitbringen. Sie ist mit dem Fertilitätsausweis für Schwangerschaftsuntersuchungen (Fertilitätsausweis) zertifizierte Stillberaterin.

er Kaslin, Fachärztin FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe mit Fertilitätsausweis (Schwangerschaftsuntersuchung, Geburtshilfe, Pränataldiagnostik), wird unser Team mit einer Ärztin aus der Schweiz mitbringen. Sie ist mit dem Fertilitätsausweis für Schwangerschaftsuntersuchungen (Fertilitätsausweis) zertifizierte Stillberaterin.



REISEN Reiseunternehmer entdecken ein altes Transportmittel neu: den Reiseocar. Statt Billigferien bieten sie aber heute Luxusreisen an – mit beachtlichem Erfolg.

ROBERT WILDI
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Busreisen haben er bislang mit dem Verkauf von Rheumadecken in Verbindung gebracht. Nun sei dieses Bild grundlegend revidiert. Begeisterung spricht aus dem Dankesbrief von Karl Lüthi. Mit dem Busreiseanbieter Edel-Li aus Kerzers hat der bekannte Innerschweizer Publizist unlängst eine Skandinavien-Rundreise absolviert und war beeindruckt. Tadellose Reiseorganisation, hervorragende Betreuung, hoher Fahrkomfort. «Keine Wünsche offen», lautet sein Fazit. Die drei Luxus-Reisebusse von EdelLi sind kleine Bijoux auf Rädern. Die komfortablen Ledersitze im Oberdeck des vollklimatisierten Busses bieten maximale Beinfreiheit. Über jeden Platz ist ein ausklappbarer LCD-Video-Monitor mit Film- und Musikprogramm angebracht. Das Unterdeck ist zum Bistro umfunktioniert worden. Eichenparkett und spezielle Lichteffekte sorgen für Lounge-Ambiente. In der Bordküche werden den Reisenden Menüs zubereitet, es gibt Champagner aus echten statt Plastikgläsern. Die Gäste bestimmen selbst, wann und wo sie anhalten möchten. Chef-Bühler ist als persönlicher Reisebegleiter häufig mit an Bord.

Angebot wichtiger als Preis

Die hochwertigen Dienstleistungen haben ihren Preis. Bei EdelLi bezahlt der Kunde im Durchschnitt 250 bis 280 Franken pro Reisetag. Darin inbegriffen sind neben der Busfahrt auch Hotelübernachtung, Verpflegung, Reiseleitung. Zum Vergleich: Andere Veranstalter offerieren zum gleichen Preis 6-tägige Busreisen etwa an europäische Paradiesstrände. Trotz der stattlichen Tarife geht die Rechnung für EdelLi auf. Im Jahr 2009 war Bühler mit einem Luxusbus gestartet. Den Umsatz hat er inzwischen mehr als verdoppelt, die Busflotte verdreifacht. Heuer liegen die Buchungszahlen bei EdelLi erneut 10 Prozent über dem Vorjahr.

«Erlebnis statt Transportmittel»

Vom Boom für gediegene Busreisen profitieren auch andere Anbieter. Etwas die Firma Gössi Carreisen in Horw. «Wir sind bei den Reservierungen gegenüber



Marco Gössi, Chef der Gössi Carreisen aus Horw, im Luxus-Car des Unternehmens. Bild: Manuela Jans

«Wir sprechen auch Kunden an, die noch nie eine Busreise unternommen haben.»

CHRISTOPH BÜHLER,
EDEL-LI-CHEF

dem Vorjahr im Vorsprung», sagt Geschäftsführer Marco Gössi. Neben 18 Topclass-Reiseocars bewegt das Unternehmen auch einen exklusiven First-Class-Luxuscar. Er verfügt über 3er-Luxusfauteuils aus Leder, Parketboden, Panorama-Glasdach, Musikanlage bei jedem Sitz. Mit dem Flaggschiff der Gössi-Flotte werden längere Rundreisen zum Nordkap, ins Baltikum oder

30 Millionen Gäste
BUSREISEN row. Neben der wachsenden Nachfrage für luxuriöse Angebote herrscht auch ein genereller Boom für Busreisen. Veranstalter wie Warti in Kallnach, Eurobus in Wridisch oder Twerenbold in Baden verzeichnen heuer teilweise markante Buchungsteigerungen gegenüber dem Vorjahr. Um durchschnittlich 15 Prozent jährlich habe man bereits in der Vergangenheit kontinuierlich zugelegt, sagte der Twerenbold-Chef Heinz Weber. Branchenkenner schätzen, dass im letzten Jahr rund 30 Millionen Passagiere in der Schweiz eine Busreise absolviert haben. Die Branche rechnet mit einem aktuellen Marktvolumen von gegen 2 Milliarden Franken.

durch Grossbritanien durchgeführt. Eine 7-tägige Reise inklusive Hotelnächte gibt es bei Gössi ab 1450 Franken. «Unsere Reisen im Luxuscar verzeichnen zurzeit den grössten Nachfragezuwachs», sagt Marco Gössi. Zu den Arrangements des Spezialisten aus Horw gehören oft auch Anschlussreisen per Flugzeug oder Schiff. Das Produkt Busreise sei vielseitiger und umfassender geworden, sagt der Geschäftsführer. «Früher war der Reisebus vor allem Transportmittel, heute ist er ein wesentlicher Bestandteil des Ferienelebnisses.»

Ökologie als Verkaufsargument

Ambitioniert ist auch Marco Gössi und verkündet eine neue Busreise-Epoche. Die traditionellen Werbefahrten sind für ihn kalter Kaffee und «fast vollständig vom Markt verschwunden». Stattdessen ist Gössi von einem anhaltenden Trend für «echte» Busreisen überzeugt.

Nicht zuletzt auch aus ökologischen Gründen. «Moderne Reiseocars verbrauchen auf 100 Kilometer nur noch rund 25 Liter.» Bei 50 Passagieren mache dies noch 0,5 Liter pro Person. Mit einer solchen CO₂-Bilanz kann die Ferienfahrt im Privatauto nicht mithalten und eine Flugreise schon gar nicht.

William und Kate retten britische Wirtschaft

KONSUM Sparzwang? Konjunkturfaute? War gestern. Im kollektiven Hochzeitswahn kaufen die Briten alles. Sogar königliche Kotztüten.

Die royale Traumphochzeit trifft Grossbritannien genau zur richtigen Zeit. Denn wegen der Finanzkrise, Rekordverschuldung und dem radikalsten Sparprogramm seit Margaret Thatchers Amtszeit gab es auf der Insel lange nichts mehr zu feiern. Umso euphorischer freuen sich die Briten auf das Ereignis des Jahrzehnts: Am 29. April gibt der schmucke William seiner hübschen Kate das Ja-Wort.

Wirtschaft reibt sich die Hände

Mit 929 Millionen Franken Sondereinnahmen soll das Fest die Wirtschaft ankurbeln. Der royale Hochzeitswahn scheint endlich die kollektive Konsum-

Briten sind begeistert vom englischen Liebespaar Nummer eins, auch Touristen fahren auf den royalen Konsumwahn. 30 Millionen ausländische Touristen kamen im vergangenen Jahr nach Grossbritannien und brachten rund 24 Milliarden Franken Umsatz. 750 Millionen Franken wurden allein dank der königlichen Sehenswürdigkeiten wie Schlösser, Burgen und natürlich die Kronjuwelen erwirtschaftet. «Die Monarchie ist die wichtigste Attraktion für ausländische Touristen», sagt Sandie Dawe, Chefin des Fremdenverkehrsamts. In einem königlichen Hochzeitsjahr werde die Zahl der Besucher natürlich massiv steigen. Allein für den 29. April erwartet das mehr als eine Million Besucher. «Wir rechnen für den Tag der Hochzeit mit zusätzlichen Einnahmen von 35 bis 55 Millionen Euro.» Die Kosten für den Polizeinsatz werden auf bis zu 30 Millionen Franken geschätzt. Von grossem Nutzen ist



geschätzt, dass rund vier Milliarden Menschen weltweit das Ereignis am Fernsehschirm verfolgen werden. Mit 90 000 Hotelzimmern auf eine Million erwartete Gäste sind die meisten Hotels längst ausgebucht. Kurzentschlossen bleibt als Schlafplatz die Wahl zwischen einem Zelt oder einer privaten Unterkunft. Zu Tausenden bieten Londoner im Internet ihre Wohnungen oder manchmal auch nur ihr Sofa an. Vom aufkeimenden Wunsch nach dem Traumprinzen profitiert auch Rochelle Peachey. Vor einem Jahr gründete die in Florida lebende Engländerin die Singlebörse loveyouraccent.com («Ich liebe deinen Akzent»). Auf ihrer Internetseite verknüpft die 46-jährige Engländerin mit Amerikanerinnen und Amerikaner mit Engländerinnen. «Seit der Verlobung von William und Kate ist die Nachfrage der weiblichen Kunden in Grossbritannien und den USA um 40 Prozent in die Höhe geschnellt.» Um genug Herrennach-